

Dämon Amor.



he noch durch die nordische Sündfluth die bessere Hälfte der Insel Rügen am pommerschen Gestade zertrümmert oder vom Meer verschlungen wurde,*) und der mächtige Völkertamm der Obotriten diese Gegenden bewohnte, herrschte ein junger Fürst, Udo genannt, über diese fruchtbare Insel, die sein väterliches Erbgut war, und residirte in der Stadt Arcon, deren Ruinen jetzt tief unter dem Meer begraben liegen. Er hatte sich mit Fräulein Edda, der Tochter eines seiner Vasallen, vermählt und lebte als ein kleiner Monarch in seinem vom Meer umgrenzten Staate in einer glücklichen Un-

abhängigkeit, liebte seine Unterthanen, that was ihm recht zu sein dünkte und kümmerte sich wenig um das Departement der auswärtigen Angelegenheiten. In seinem friedlichen Eigenthum fühlte er nichts von der Last der Regierungsforgen; daher glich er mehr einem glücklichen Privatmann als einem Volksregenten, und besaß das seltene Talent der Fürsten im Schoß der Ruhe die goldne Gleichmäßigkeit zu genießen, ohne Langeweile dabei zu empfinden. Wenn er sich ja zuweilen den Umarmungen seiner Gemahlin entriß, ging er auf die Jagd: Fischerei und Waidwerk war sein liebster Zeitvertreib.

Einsmals jagte er an der nördlichsten Spitze seiner Domäne auf einem Vorgebirge, das sich weit in die See erstreckte, und rastete nebst seinem Gefolge während der Hitze des Tages unter dem Schatten eines Eichbaums, wo er des herrlichen Anblicks und der Kühlung der wogenden See genoß. Da regte der Sturmwind plötzlich die rauschenden Flügel, die Oberfläche des Meeres runzelte sich wie eine zornige Stirn, die hohen Wellen braussten und zerrannen an den Felsenwänden des Gestades in gischendem Schaum. Ein Schiff kämpfte mit den Fluthen und war das Spiel der Winde, welche der Mühe des arbeitenden Piloten spotteten und es dem Wall entgegen führten, wo es auf einer verborgenen Klippe scheiterte. So ein interessantes Schauspiel es auch für das Auge sein mag, auf festem Grund und Boden die menschliche Verwegenheit mit zwei be-

*) Im Jahr 1309.